

5. 66, 42

Z c  
7429

2174

Das  
göttlich-gehegte  
**Blut = Berichte**

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

Welches  
Nachdem weyland TIT.

**Anna Maria Müllerin/**  
von Ebersbach/

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(BAALLE)

Welche als Dienst-Magd sich in der Pfarr zu Nieder-  
Strigis befunden/ und alda in der Pfarr-Wohnung des Nachts  
um 12. Uhr/ am 15. Julii dieses 1707. Jahres von 2. Dieben und  
Mördern jämmerlicher Weise tödtlich geschossen worden/ das  
sie nach 6. Stunden ihren Geist aufgegeben/

Den folgenden 18. Julii

Bei ihrer Volck-reichen Beerdigung

Aus den Worten

Gen. IX. v. 6. Wer Menschen-Blut vergeußt &c.

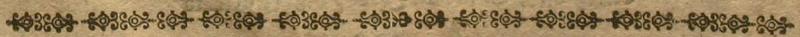
vorgesteller/

Und auf vielfältiges Anhalten nebst Summarischen Bericht von  
diesem Casu Tragicò zum Druck verfertigt

p. 21.

von

M. Christoph Eckard/ Past. in Nieder-Strigis  
unter der Superintendur Dschag.



Chemnitz/ bey Conrad Stößeln/ 1708.

24.

Dem  
Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/  
**Herrn PRÆSIDI,**

auch  
Denen Magnificis, Hochwürdigem/ Hoch-Ed-  
len/ Besten und Hochgelehrten

**Herrn Rätthen**

und  
**ASSESSORIBUS**

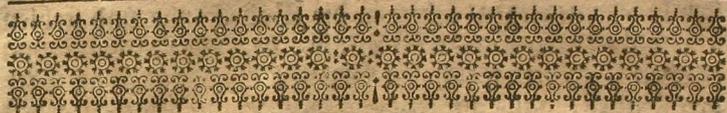
Des  
Königl. und Churfürstl. Sächsischen  
**Hochlöbl. Ober = Consistorii**  
in Dresden/

Meinen gnädigen und hochgebietenden Herren  
und großmögenden *Patronis,*  
übergiebet

diese Predigt/

Zu Bezeugung seiner gehorsamsten Unterthänigkeit  
Der  
durch viele *Casus Tragicos* bisher geübte

**Autor.**



Summarischer Bericht von diesem *Casu Tragico* an  
den Standes-Gebühr geehrtesten und Christlich-  
gesinnten Leser.

**E**s hat sich meine Wenigkeit überreden lassen/ die  
bey diesem entsetzlichen *Casu* gehaltene *Mord-Pred-*  
digt in Druck zu liefern/ um welche mich nicht allein  
der Defunctæ Geschwister/ sondern auch viele aus  
meiner und benachbarten Kirchfarthen öftters und beweglich  
ersüchet/ und wisse also der nach Standes-Gebühr geehrteste  
und Christlich-gesinnte Leser/ daß solches nicht aus einer ja-  
ckantz geschehe; Nein/ keines weges/ denn wer mich kennet/  
und meine *Fata* so ich hiesiges Orts ausgestanden/ weiß/ wird  
anders und vernünftiger urtheilen; sondern der Endzweck  
solcher verlangten Predigt/ ist theils mit einiger Erbauung  
zu willfahren denenjenigen Neben-Christen/ die begierig  
nach solcher gewesen/ theils erwehnten *Casum Tragicum* be-  
kannt zu machen/ und weil selbiger variabel erzehlet/ die rei-  
ne Wahrheit darvon zu berichten:

Als *Anna Maria Müllerin*/ weyland *George Müllers*  
zu *Ebersbach* nachgelassene eheliche Tochter/ so sich als ei-  
ne Dienst-Magd in hiesiger Pfarr ehrlich und redlich auch  
treu und Christlich verhalten/ am 15. Julii dieses 1707. Jah-  
res Abends nach der Mahlzeit in die so genannte *Hölle* der  
*Bohn-Stube* gesetzt und alda eingeschlummert/ kommen  
des Nachts um 12. Uhr zwey Diebe durch ein Küchen-Fen-  
ster

ster hinein gestiegen/ gehen in die Bad-Stube und stehlen aus solcher drey Stücke im Wasser liegende Leinwand von etlichen 30. Ellen/ welche sie folgendts durch das Bad-Stuben-Fenster hinaus auf eine Schlacht-Bank gelegt/ begeben sich hierauf in die Wohn-Stube/ sehen sich daselbst um (Die schlummernde Magd meynet es sey vielleicht iemand aus dem Hause/) nachdem sie aber die Magd gewahr werden/ weichen sie wieder aus der Stube/ mittlerweile erwachet die Magd und gehet zur Stuben-Thür hinaus/ und siehet einen langen/ schwarzen und kurzen Dieb in der Küche stehen/ diese redet sie mit folgenden Worten an: Ihr Diebe/ was machet ihr hier? ich will euch die Wege weisen; Darauf sie das Licht/ so sie zuvor aus dem Brod-Schrank im Hause genommen/ wegwerffen/ und einer schießt alsobald loß und trifft sie mit einer Kugel zwischen die lincke Brust und Hals. Über solchen Schoß/ welcher stark knallete/ erwachte ich/ ruffte alsobald den Knecht/ und als wir ins Haus kommen/ finden wir die unschuldige Magd in ihrem Blute liegen/ (mit was Furcht und Schrecken ist leicht zu erachten) wir rufften ihr zu: Ob sie ihren JESUM in ihrem Herzen hätte? Worauf sie deutlich Ja antwortete; und als wir ferner fragten was ihr denn begegnet wäre? sagte sie: Sie wäre geschossen/ wüßte aber nicht wohin; inzwischen ward ein Licht aufgeschlagen/ da erzählte sie alles was geschehen nach obgemeldten Umständen. Sodann schickte ich eilends nach Rosswein/ liesse einen verständigen und erfahrenen Barbierer holen/ der sie verbande/ ich verrichtete darbey was meines Amtes war mit beten/ lesen und einsegnen/ biß sie gegen 6. Uhr sanfft und selig entschlaffen. Weiter habe ich vor meine Person zu thun nicht vermocht/ als sofort solchen Casum sowol in die Superintendur Dschaz/ als auch ins Amt

Nossen

Nossen zu berichten/ welches alsobald geschehen/ auch nach erhaltenen/ mündlich- und schriftlichen Recognition, d. 18. Julii die Christliche Beerdigung erfolget.

Wer nun diese Diebe und Mörder gewesen/ kan man zur Zeit noch nicht gewiß wissen/ doch ist verdächtig/ daß nach gehaltenen Predigt/ in welcher einem von solcher Diebs-Rotte das Gewissen gerühret worden/ den 19. Julii ein Stück Leinwand am Zaun in Pfarr-Garten wiederkommen/ welches man die vorigen Tage bey fleißiger Nachsuchung doch nicht gesehen/ daraus viele judiciren/ die Diebe wären nicht weit. In Erwegung dessen/ bitte ich den nach Standes-Gebühr geehrtesten und Christlich-gesinnten Leser/ er wolle mit mir solche Diebe und Mörder in sein tägliches Gebet einschliessen/ damit sie nach GOTTes heiligen Willen möchten geoffenbaret und zur Erkenntnis gebracht werden. GOTT aber sey unser Schutz! Selah! Ps. 46/8. Geschrieben in Nieder-Strigis den 5. Novembris Anno 1707.



בְּהַרְיָם:

Zur bösem schnellen Tod/  
Behüt uns/ lieber HERRE GOTT! Amen!

### Introitus.

**A**ch Erde/ verdecke mein Blut nicht! Also kläglich und beweglich Dil. lautet das Blut/ und Mord-Geschrey Hiobs/Cap. 16. v. 18. wenn er gleichsam ein Blut-Gericht hegen will/ weil Menschen seine Unschuld ihm nicht glauben wollen/ so soll die Erde ein Zeugnis von derselben ablegen/ und das Blut/ so er aus seinen Schwestern vergossen/ nicht bedecken; sondern zu erkennen geben/ es sey unschuldig Blut/ Blut eines unschuldigen Mannes/ der schlecht und recht gelebet/ das Böse gemieden/ gestorben und von der Welt Abschied genommen. (Vid. D. Joh. Fridr. Mayers/ das bey doppelten Mord unschuldige Wittenberg p. 6.)

Ach! finden wir im Grund/ Text allhier nicht/ inzwischen hat es Lutherus gar wohl darzu gesetzt/ wenn er nicht sowohl einen Metaphrasten als Paraphrasten abgeben wollen. Ist nun anderweit in der heiligen göttlichen Schrift Ach ein Klage-Wort Exod. 32. v. 31. Pf. 3. v. 2. so klaget Hiob hiermit der Erde sein E-  
lend. Ist's sonst ein Jammer-Wort/ Job. 7. v. 7. Jud. 11. v. 35. so will Hiob seinen blutigen Jammer dadurch vorstellen. Ist's ein Trauer-Wort/ 2. Sam. 19. v. 4. so will er die Erde zur Condolenz und

und Trauer bewegen. Ist's aber ein Zorn- und Rache-Wort/  
Num. 22. v. 29. so will er gleichsam um Rache schreien/ die Erde  
soll sein Blut nicht bedecken/ bis seine Unschuld gerochen sey.

Ist mir recht/ so höre ich dergleichen Worte winseln und  
wehklagen Tic. weyl. Anna Maria Müllerin/ gewesene Pfarr-  
Magd hiesiges Orts: Ach Erde/ verdecke mein Blut nicht! Ach  
(ich bitte sehr/) du Erde/ (die du unser aller Mutter bist/ und auch  
meinen verblasten Körper zu dir nimmst/) verdecke mein unschul-  
dig geschossenes und vergossenes Blut nicht/ bis Gott der rechte  
Richter solches gerochen. So lamentiren auch die nachgelassenen  
Brüder und Schwestern: Ach Erde/ bedecke diß Blut nicht! Ja  
die hiesige ganze Kirchfarth seufzet: Ach Erde/ bedecke diß Blut  
nicht! mit welchem unsere Pfarr-Wohnung besudelt worden.  
Und ich selbst/ der ich kein Scoticus bin/ ruffe und schreie: Ach Er-  
de/ bedecke diß Blut/ (welches vor der Pfarr-Stuben-Thür ver-  
gossen/) nicht/ bis es nach Gottes gerechten Gerichte gerochen  
worden. Nun/ wie wir nicht zweifeln/ GOTT werde solches  
Blut-Geschrey erhören/ und die Diebe und Mörder/ welche solches  
Blut vergossen/ zu seiner Zeit vor sein Blut-Gerichte citiren; Al-  
so sind wir inzwischen entschlossen das göttlich-gehegte Blut-Ge-  
richte in gegenwärtiger Stunde vorzustellen zc. Voc.

## Text.

Gen. IX. v. 6.

Wer Menschen-Blut vergeußt/ des Blut  
soll auch durch Menschen vergossen werden/  
denn GOTT hat den Menschen zu seinem  
Bilde gemacht.

Exor-

## Exordium.

**D**ie Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erde. Mit diesen blutigen Worten Dil. wird das Blut-Gericht geheget über das unschuldig-vergossene Abels Blut/ Gen. 4/10. Aus denen vorhergehenden und folgenden Worten erhellet sattsam die Mord-That Cains an seinen Bruder Abel/ nach allen Umständen. Die Ursache solches Mordes sey gewesen/ weil der HErr das Opffer Abels gnädiglich angesehen/ warum denn? wegen des Glaubens/ darvon der firtreffliche D. Dannhauer also redet: Die Ursache der Ungleichheit zeiget Paulus Ebr. 11. Durch den Glauben hat Abel Gott ein grösser Opffer gethan als Cain 2c. Cains Opffer gieng aufs Verdienst guter Werke/ ohne Andacht/ darinn wurde er verachtet/ Abels aber war mit Busse und Glauben gewürzt und durchspickt/ darum war es angenehm/ und vom Feuer von Himmel angezündet/ vid. Dannh. Fest. Pr. p. 300. Hierauf entbrandte Cain vor Neid und ergrimmete wider ihn/ inmassen die Gelehrten beym Polo anmercken/ daß das in Ebr. Text befindliche Wort **קין** unter 8. Wörtern/ die Zorn bedeuten/ das allerärgste sey/ und einen eifrigen ja Feuer-brennenden Zorn bedeute/ da die Geberde aufs heftigste verstellte werde; dergleichen Cain gegen seinen Bruder Abel auch sehen lassen. Wie wurde denn die Mord-That begangen und ausgeübet? **וַיִּשָׁא** erhob sich Cain wider seinen Bruder Abel/ **וַיִּפְרֹץ** empörete sich nicht anders/ als wenn man den ärgsten Feind anfällt/ **וַיַּדְּרֵם** und schlug ihn todt/ wie man etwan einen Feind in der Schlacht erlegt/ oder wie man ein Vieh erwürget/ Zach. 11. v. 4. womit eigentlich Cain den Abel erschlagen habe/ ob es ein eisernes Instrument, oder ein Stein gewesen/ das wollen wir nicht untersuchen/ gmug/ daß der unschuldige Abel von seinem Bruder Cain ertödtet worden. Hierauf wurde alsobald das Blut-Gericht geheget: Der HErr sprach zu Cain: Wo ist dein Bruder Abel?

Abel?

Abel? Er fragt nicht/ als ob ihm von solchen Mord nichts wissend sey/ sondern daß er hiemit anzeige/ er habe satzsame Wissenschaft davon/ und den Schuldigen zur Gnüge convincire. Was antwortet Cain? Ich weiß nicht/ soll ich meines Bruders Hüter seyn? O unverschämter Mörder! der Sünde mit Sünde häufft und dem gerechten Richter nicht bescheidner mit Antwort begegnet/ hättest du nicht wollen deines Bruders Hüter seyn/ so hättest du auch nicht sollen sein Mörder seyn! Höre auf die Criminal-Frage/ welche der supremus Judex an dich ergehen läßt in diesen Worten: Was hast du gethan? als wolt er sagen: Was redest du? weißest du nicht wo dein Bruder sey? mit was vor Gemüth und Gewissen kannst du den Bruder-Mord läugnen? Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden. Nach dem Ebr. heists: Vox sanguinum der Blüter/ wie denn D. Dannhauer, Lact. Catech. Part. II. p. m. 132. also redet: Die Stimme deines Bruders Blut (Blüter) schreyet zu mir von der Erden/ als wolt er sagen: Alle die zarte Blütlein/ die noch von Abel hätten können gezeuget werden/ die klagen mir/ daß du ihnen das Leben nicht gönnen wollen. Dergleichen Inhalt weist auch Lyra ad h. l. Dicitur Sanguinum in plurali eo, quod Cain interficiendo fratrem suum, reus sanguinis non solum ipse Abel, sed etiam omnium, quos genuisset, si vixisset. Dieses Blutes Stimme schreyet. Wenn hier dem Blut eine schreyende Stimme zugeleget wird/ so geschichts per Prosopopœiam, wie man in Schulen redet/ vid. Glass, Philol. sacr. Tr. e. c. 9. p. m. 194. qs. d. Du baser Bube/ meynest du/ ich wisse deinen Bruder-Mord nicht/ ach ich höre das Blut zu mir um Rache schreyen von der Erden/ weil ich Abel zu meinem Bilde erschaffen. Was nun dazumahl vor ein Blut-Gericht von göttlicher Majestät über Cain wegen begangenen Bruder-Mords geheget worden/ eben dergleichen wird über alle Mörder gehalten wegen unschuldig-vergossenen Menschen-

B

schen-

sehen: Bluts in unsern vorhabenden Text/ aus welchem wir zu betrachten vorstellen

(Propositio cum Partitione.)

## Das von GOTT gehegte Blut-Gericht über die Mörder und Todschläger/

welches anzusehen

I. Nach der *Constitution* oder *Satzung*.

II. Nach der *Confirmation* oder *Bestätigung*.

Vot.

Durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß/ hilf uns lieber HERRE GOTT! Amen.

### Tractatio.

**B**etrachtet demnach mit mir Dil. das von GOTT gehegte Blut-Gericht über die Mörder und Todschläger/ welches wir genommener Abrede nach anzusehen haben

I. Nach der *Constitution* oder *Satzung*/

welche in sich begreiff (I. *Constitutio* constituit a. *Delictum*,) theils das Verbrechen. T. Wer Menschen Blut vergeußt. Hier hören wir/ (cujus a) Subject.) Wer vor diesem Blut-Gericht erscheint? Effundens  $\text{Ips}$  rad.  $\text{Ips}$  wird gelesen 2. Reg. 21/16. vom Manasse/ der sehr viel Blut vergossen/ Prov. 6/17. gr.  $\text{ἐν χέλω}$ , welches gebraucht wird Act. 22/20. von Stephani unschuldig-vergossenen Blut. Wer nun unschuldig Blut vergeußt/ und gleichsam aus dem menschlichen Körper ausgeußt/ der muß vor diesem Gericht erscheinen. Warum? (b) object.) weil es Menschen-Blut. Blut hat unterschiedliche Bedeutungen in der heiligen göttlichen Schrift/ bald bedeutet es das natürliche Blut des Leibes/

Leibes/ welches nichts anders ist als eine Feuchtigkeit/ so durch die Adern in den ganzen Leib ausgegossen wird. Bald bedeutet es Blut-Sünden/ welche mit Vergießung des Blutes müssen gebüßet und bezahlet werden/ in Erwegung dessen David bittet und betet: Errette mich von den Blutschulden/ Ps. 51/16. Bald bedeutet Blut-Rache/ von welcher Ruben wegen Joseph zu seinen Brüdern sprach: Nun wird sein Blut gefordert/ Gen. 42/22. Bald bedeutet es Blut-Schuld und Straffe/ davon der HERR sagte: Ich will das Blut/ das ist die Blut-Schulden in Israel heimsuchen/ Hof. 1/4. Hier ist die Rede von natürlichen Menschen-Blut/ welches von Gott dem Vater erschaffen/ durch Gottes Sohn erlöset und in dem Heiligen Geist geheiligt ist/ wer dieses vergeußt und also seinen Nächsten tödtet/ der muß vor dem Blut-Gericht erscheinen/ inmassen der Text deutlich gnung erzeiget theils (b. Pœnam) solches Verbrechens Straffe oder Bestraffung. T. Das Blut soll auch durch Menschen vergossen werden. (p. Efficiens & quidem ministerialis.) Das per hominem muß mit dem Sangvis ejus effunderetur und nicht mit dem vorhergehenden Worten construiret werden/ wie der Accent Sakephkaton klärlich bezeuget. Verstehe also durch die Menschen diejenigen/ so an Gottes Statt sind/ nemlich die Richter/ wie es sowol das Targum Onckelas als auch Jonathæ gegeben. Welches auch die gemeine Erklärung der Juden ist/ die dieses mit unter die præcepta filiorum Noæ gerechnet/ wie solches nicht allein bey dem Rabbi Salomon Jarchi, R. Majmonide und R. Bechai, sondern auch in ihrem Sederolam oder Chronico, wie auch im Talmud zu lesen/ davon ein mehrers angezogen Genebrardus, Buxtorffius, Schiadlerus, Schickardus insonderheit Seldenus. Ist also der Verstand solcher Worte dieser: Wer Menschen-Blut vergeußt des Blut soll auch durch Menschen i. e. Obrigkeit/ (p. Effectus.) vergossen werden. Es sind Befehls-Worte/ mit welchen der grosse

GOTT als Liebhaber des Lebens nach der Sündfluth der Mensch en Leib und Leben gleichsam will umzäumet und verwahret haben; gestalt denn solche Worte nicht allein im fünfften Gebet wiederholet/ und Exod. 21/12. erkläret/ sondern auch im neuen Test unnt geschärfet und bestätigt/ durch den rechtlichen Ausspruch Jesu Christi/ Matth. 26/53. Wer das Schwerdt nimmt/ der soll durchs Schwerdt umkommen/ nehmlich durch das Schwerdt der Obrigkeit/ denn die trägt das Schwerdt nicht umsonst/ Rom. 13/4. sondern hat von GOTT Macht und Gewalt/ an seiner statt Rache und Straffe zu üben/ Ps. 82/1. an denen/ die unschuldig Menschen Blut vergossen/ denn wie sie sich an Menschen Blut versündigtet/ so müssen sie auch mit ihren Menschen Blut gestrafft werden. (Not. Prius hocce hemistichium Pagninus ita verit: Qui effuderit sanguinem hominis per hominem, sanguis ejus effundetur. *Arias Montanus* reddidit: Effundens sanguinem hominis in homine, sanguis ejus effunderur. Hic per præfixum ב in voce בָּרָם Beth vasis sive subjecti; ille verò Beth auxilii seu causæ instrumentalis. *Hugo Grotius* de Jure B. & P. l. 2. §. 3. ita reddens: Quisquis effuderit sanguinem hominis, qui est in homine, sanguis ejus effundetur. Vulg. Versio:

Qui effuderit sanguinem humanum, fundetur sanguis illius, hæcce versio voce בָּרָם planè omilla est plenè imperfecta. Hæ translationes omnes sunt falsæ judicio Weimari in gustu s. usu Accent. p. 60. Deinde variè בָּרָם ob multifariam ב præfixi significationem ab interpretibus exponitur, dum in, pro, propter, coram, cum, per denotat, & ad ejus verum sensum intelligendum haud parum facit divina accentuatio. Nam redditur בָּרָם *in homine*, à Syro, Arabe, Montano, Oleastro; *in hominem*, i. e. in injuriam hominis vel humani generis; à Malvenda & Cornelio à Lapide; *pro homine*, à Samaritani Textus interprete; *propter hominem*, sc. interfectum à Græcis;

*coram*

*coram hominibus*, i. e. palam in exemplum & terrorem aliis; *cum homine*, i. e. cum testibus, sententia judicum; per hominem, i. e. per Magistratum, vid. Poli Synops. Crit. in h. l. optime Megalander noster Lutherus reddit in vers. germ. in Ecclesiis nostris recepta, quæ merito laudibus in cælum evehenda est; Ita profectò cum Accentuum tenore concordans, ut mirari subeat, qui potuerit divinus vir, his licet adminiculis suo seculo destitutus, per Dei tamen gratiam, sic acu rem tangere. Uti modestè judicat B. Dœrfelius in Tirocin. Accentuatorio. S. 30.)

II. Haben wir das von GOTT gehegte Blut-Gerichte über die Mörder und Todschläger anzusehen nach der *Confirmation* oder *Bestätigung*. (II. Confirmatio.) Denn GOTT hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht/ bestehet also diese Confirmation darauf/ weil der Mensch ist GOTTES Ebenbild und also göttliches Ursprungs. Denn  $\sphericalangle$  aliquandò sumitur adversative, ut Jos. 17. v. 18, aliquandò ratiocinative, ut Ps. 17. v. 16. aliquandò specificative specificationem objecti de quò sermo denotans; aliquandò causaliter, ut Jos. 1. 8. Es. 33, 13. conf. Joh. Michaëlis Lexicon Particularum Ebraicarum Ebraizantium p. 40. Wir dürfen nicht lange fragen wie dieses Wörtgen allhier genommen werde/ weil es Ursachen anzeigt/ warum ein Menschen-Mörder soll getödtet und dessen Blut vergossen werden/ weil GOTT den Menschen nach seinem Bilde gemacht. (quæ involvit 1. Subjectum.) GOTT אלהים à singulari אלה verstehe GOTT der Vater/ Sohn und Heiliger Geist. Ubi Scriptura Deum plurali numero appellat, certum est, pluralitatem Personarum ostendi, modo, qui dispensationi illorum temporum conveniebat. Chemnitius Part. I. L. L. p. m. 38. b.

(2. Objectum.) Wen? den Menschen. Das Wort Mensch deriviren etliche vom Hebräischen אדם ab אדם mortalis fuit,

vid. Becman. de originibus latinæ linguæ. Im Lateinischen heist er homo, ab humo, von der Erden/ weil er von selbiger gemacht ist/ Gen. 11/ 7. Im Griechischen wird er genennet ἀνθρώπος, quasi ἀνὰ ἄρον, über sich gefehret/ daß er Gott seinem Herrn und Schöpffer im Himmel ansehen und erkennen lernet. Davon auch Ovidius Metam. 1. schreibet;

*Finxit in effigiem moderantem cuncta Deorum,  
Pronaq; cum spectent animalia cætera terram,  
Os homini sublime dedit,*

In Erweckung dessen der Mensch unter allen sichtbaren Creaturen die alleredelste und vortrefflichste zu nennen/ so gar/ daß auch die Heyden mit dem Platone bekannt haben/ er sey τῶνα τῶνα, das allergrößte Wunder unter allen Wundern. Butschky in seinem wohlgebauten Rosen-Thal p. 1094. vergleicht den Menschen mit einem künstlichen Orgelwerk/ denn gleichwie jenes Kunst-Werk mit grossem Fleiß und Geschicklichkeit aufgebauet/ und also zubereitet/ daß alles an seinen Ort gesetzt und künstlich in einander gefüget/ ein solch Gebäude darstellt/ darüber man sich höchlich verwundern muß; Also hat auch der allerweiseste Baumeister im Himmel den menschlichen Leib mit solcher verwunderlichen Ordnung und unbeschreiblichen Verstande aufgebauet/ daß niemand seinen Gott dafür gnugsam rühmen/ noch demselben danken kan. Wie aber das Orgelwerk einen Künstler und Organisten bedarff/ welcher solches dirigiren muß/ wenn man dessen Harmonie hören soll; so hat auch der wiedergeborene Mensch seinen Inwohner und Regierer an Gott dem Heiligen Geist/ dieser weiß auf solchen Kunst-Werk wohl zu spielen/ daß man seine Lust und Freude daran hat. Und wie verständige Ohren am Klange leicht urtheilen können/ was für ein Meister auf dem Werke sitze; also kan man des Menschen Reden und Thaten unschwer erkennen/ von welchem Geist

Geist er getrieben werde/ und das Werk den Meister loben/ der solches gemacht.

Wie ist's zugangen? (3. Actum.) T. Gott hat den Menschen gemacht. — wy fecit, effecit, confecit, und wird gebraucht von machen zweyer grossen Lichter/ Gen. 1/16. Hat nicht Gott dem Menschen zwey Lichter gemacht/ nicht allein äusserlich zwey Augen/ sondern auch innerlich Verstand und Willen? In gleichen von machen der Kammern/ Gen. 6/14. Ist nicht der Mensch von Gott gemacht zu einer rechten Kunst-Kammer/ in welcher lauter Curiositäten anzutreffen? Ic. vom Schiffmachen/ 1. Reg. 9/26. Ich meyne/ GOTT habe den Menschen zu einem Schiff gemacht/ welches auf diesem Welt-Meer so lange gehet/ bis es an den erwünschten Port gelanget. LXX. Interpr. haben *ποίησιν*, welches beyhm Sirach 43/5. gefunden wird von machen der Sonnen/ wie nun die Sonne unter den Planeten den Vorzug hat/ also hat auch der Mensch eine Präeminenz unter allen Creaturen.

Wornach hat denn Gott den Menschen gemacht? (4. Modum.) T. nach seinem Bilde. Nicht nach dem Bilde der Engel/ wie es der Samaritanus und Arabs lesen/ indem jener den Text also giebt: Quia in imagine angelorum fecit hominem; dieser aber: Quoniam ad imaginem angelorum fecit eum dominantem. Gleichwie aber dieser Samaritanischer und Arabischer Text wider die göttliche Schrift: Scheidung lauffet/ also werden wir von unsern Hebr. Text vergewissert/ daß Gott den Menschen nach seinem Bilde gemacht: *בְּצַלְמֵ אֱלֹהִים* || *עָשָׂה אֱת־הָאָדָם*: quia in imagine Dei, Deus fecit hominem. (An nomen *אֱלֹהִים* in casu recto DEUS; an verò obliquo DEI vertendum, adeo ut *בְּצַלְמֵ* stet in regimine? Munach secans vocem sequentem nectens in *בְּצַלְמֵ* evincit statum regiminis, ideoq; *אֱלֹהִים* in casu

fu Genitivo est exprimendum, Omnino tamen vox אלהים ad-  
 huc subintelligi & repeti debet, sicuti & alibi ejusmodi occur-  
 runt exempla, ut Pf. 10, 2. Vid. Dan. Weymar in usu Accent.  
 Bibl. p. 61.) Das Ebenbild Gottes/ wornach der Mensch ge-  
 macht/ ist nicht etwa ipsa hominis substantia, das Wesen des  
 Menschen/ wie die Flacianer gemeinet; auch nicht die Herrschaft/  
 welche der Mensch über andere Creaturen hat/ wie die Photinia-  
 ner wollen; vielweniger die Structur und Lineamenta des Men-  
 schen/ welcher Meynung die Anthropomorphiten gewesen/ vid.  
 Grauerus redivivus in prælect. Acad. in Aug. Confess. p. 175.) son-  
 dern das Ebenbild Gottes war/ daß der Mensch in anerschaffener  
 Weisheit seinen Gott erkennete/ Col. 3/ 10. und Gutes zu thun/  
 sowol die völlige Kräfte/ als innerlichen Trieb hätte/ daher von  
 Natur gerecht und heilig wäre/ Eph. 4/ 24. deswegen auch in voll-  
 kommener Glückseligkeit sein Leben zubrächte/ und über diese untere  
 Welt herrschete/ Gen. 1/ 28. Nach diesem Ebenbilde Gottes ist  
 der Mensch gemacht. Wenn nun ein Mörder einen Menschen  
 tödtet/ so vergreiffet er sich an Ebenbild Gottes/ und verfällt da-  
 durch in Gottes Blut-Gericht/ und zwar nicht ohne; man ver-  
 greiffe sich an eines vornehmen Herrn Bilde/ die Straffe wird bald  
 erfolgen vor einen/ der ein crimen læsæ Majestatis begangen.  
 Als dorten die Bürger zu Antiochia dem Kaiser Theodosio zum  
 Schimpff seiner Gemahlin der Placilla Bildnis aufn öffentlichen  
 Marckt ungerissen und zerbrochen/ hat der Kaiser ihm solches mit  
 großem Blutvergießen an der Stadt zu rächen sich vorgenommen/  
 da es folgendes über Schuldige und Unschuldige gegangen wäre/  
 wann nicht ein frommer Einsiedler Macedonius sich ins Mittel ge-  
 schlagen/ und die Abgesandten des Kaisers mit diesen Worten an-  
 geredet: O/ geliebte Freunde Gottes/ saget doch dem Kaiser:  
 Du bist nicht allein Kaiser; sondern auch ein Mensch; hüte dich/  
 daß du ja nicht im Grimm Gottes Ebenbild verfolgest/ denn hie-  
 mit

mit du dem Schöpffer zu grossen Zorn bewegen würdest; darbey du denn wollest bedencken/ daß du wegen des zerstörten Bildes von Erz gemacht/ so sehr ergrimmt; wieviel mehr aber ist der Mensch zu Gottes lebendigen Bild geschaffen? und können an eines Bildes statt/ so von Menschen-Händen aus Erz gemacht/ viel andere gegossen werden/ da es hingegen unmöglich ist/ auch ein Haar/ geschweige das Leben einen einigen Menschen/ als Gottes lebendigen Bilde wiederzugeben. (Bullinger decad. 2. serm. 6. fol. 58. b.) Wie nun einer/ der sich an eines Menschen Bild vergreiff/ heftig gestrafft wird/ wie vielmehr ein solcher/ der sich gar am Ebenbild Gottes vergreiff/ als an einem unvergleichlichen Kunst-Bilde. Der berühmte Professor zu Tübingen/ Thomas Lansius, führet in seiner Consultation an/ wie der vortreffliche Künstler Albertus M. eine Wunderwürdige Statuam verfertigt/ welche vermittelst gewisser Räder und Gewichte dermassen künstlich eingerichtet gewesen/ daß sie unterschiedliche deutliche Worte mit lauter Stimme von sich vernehmen lassen/ darüber sich Albertus dergestalt erfreuet/ daß er auch seinen geliebten Freund den Thomam Aquinatem dieser Freude wollen theilhaftig machen/ und zu dem Ende ihn ins Zimmer geführt/ in welchem diese Statua befindlich/ allein als Thomas die unvermuthete Rede vernommen/ sey er in solch Schrecken gerathen/ daß er mit seinem Stabe dem gedachten Bilde über den Kopff gefahren und also verderbet/ darüber Albertus sich alteriret/ und kläglich gesprochen: Eheu Amice, triginta annorum opus uno momento contrivisti. Mein Freund/ mit einem einzigen Schlag hast du eine 30jährige Mühe verderbet! Aber/ was ist Alberti verfertigtes Bildnis gegen einem Menschen zu rechnen? der voller Kunst ist/ um welchen gleichwol es bald geschehen/ dessen ein trauriges Exempel ist unsere selig-verstorbene Anna Maria Müllerin von Ebersbach/ so bishero auf hiesiger Pfarr gedienet/ und sich in ihrem Christenthum als ein Tugend-

C

Bild

Bild aufgeführt/ sonderlich früh und spät bey ihrer Arbeit und Berrichtungen ihren Gott mit lieblichen Liedern gelobet/ wie sie denn von Natur mit einer hellen und zierlichen Stimme von ihrem Schöpffer begabet war/ aber leider! haben die Diebe und Mörder vergangenen Freytag nach Mitternacht/ dieses Tugend-Bild mit einem Schuß dahin gerichtet/ daß ich klagen muß: O ihr Feinde/ Diebe und Mörder/ ihr habt nicht eine Statuam, sondern ein Christlich Tugend-Bild von 24. Jahren erschossen und ermordet/ ja recht unschuldig Blut vergossen/ deswegen ihr hiermit in Gottes Blut-Gericht citiret werdet.

(Ufus Didasc.) Hieraus erkennen wir/ daß die weltliche Obrigkeit Macht habe die Mörder zu tödten/ weil das Blut-Urtheil lautet aus unsern abgehandelten Text: Wer Menschen-Blut vergoest/ des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden. Wie denn Lutherus hierbey wohl glossiret: Sie ist das weltliche Schwerdt eingesetzt/ daß man die Mörder tödten soll. Und in der Hauß-Postill Dom. XXII. p. Trinit. „ Im weltlichen Regiment „ ist nicht Vergebung der Sünden/ sondern Straffe/ darum nem „ net es die heilige Schrift das Schwerdt/ Gen. 9. und Röm. 13. „ Gott hat dem Käyser nicht ein Stücke Papier in die Hand ge „ geben/ sondern das Härteste und Schärffste/ damit man strafft/ „ zum Zeichen/ daß das weltliche Regiment nicht soll vergeben/ son „ dern mit der Schärffe hindurch gehen und straffen. Denn es ist die Obrigkeit Gottes Dienerin/ sie trägt das Schwerdt nicht umsonst/ das ist/ nicht bloß Ehren halben und zum Stützen/ (wei Daanh. L. C. P. 3. p. 138.) sondern als eine Rächerin über den/ so Böses thut/ Röm. 13/ 4. „ Hierauf hat sich auch beruffen die „ Theologische Facultät zu Leipzig im theologischen Bedencken „ vom Todtschlag: Ad quaest. IV. sagen wir gleichfalls/ es sey Gen. „ 9/ 6. allerdings mandatum divinum de capitaliter puniendo „ homicidio. Und wer dieses negiret/ ist in diesem Fall der Wiezvertäuf

bertäuffer und Socinianer Patron. Denn eben dieses/ non esse  
 hic præceptum Magistratui datum, sed comminationem di-  
 vine pœnæ, ist Ostorodi Instit. f. 190. und anderer seiner Spieß-  
 gesellen Meynung. Welches so falsch ist/ daß auch sein Unglau-  
 bens-Genosse Volkelius gestehen muß/ das Gesetz vom Todschlag  
 sey auch auf die Heyden/ nicht allein die Israeliten gemeynet.  
 Vigebat, inquit, & semper vigebit ratio illa, quam Deus legi huic  
 tunc apposuerat NB. cum eam Noacho omniq; ipsius posteritati  
 ferret. Gen. IX, 6. Nimirum quia homo ad Dei imaginem condi-  
 tus sit. Quæ quidem tanti apud Deum fuit, ut etiam casu quodam  
 commissum homicidium impunitum discedere noluerit, ut ex illis  
 verbis Exod. XXI, 22. perspicuum est. Si rixati fuerint viri &  
 percusserit quis mulierem prænantem, ut mors ejus fuerit subse-  
 cuta, reddet animam pro anima. L. 4. de V. R. c. 16. fol. 255. -- --  
 Gott hat den Spruch Gen. 9/6. selbst Exod. 21/12. von der  
 Straffe des Todschlägers erkläret und durch seinen Sohn  
 Matth. 26/52. Paulum Rom. 13/4. Petrum 1. Ep. c. 2/14. und  
 Johannem Apoc. 13/10. dahin erklären lassen &c. Und dieses ha-  
 ben wir statt freundlicher Antwort &c. Leipzig/ den 16. Jun. Anno  
 1671.

(Elencht.) Freyen demnach die Socinianer/Arminianer/ Ana-  
 baptisten und Weigelianer/ welche der weltlichen Obrigkeit gleich-  
 sam das Schwerdt nehmen/ und nicht verstaten wollen dasselbe  
 wider Diebe/ Mörder &c. zu gebrauchen/ aber sie sind gründlich  
 widerleget worden von hoherleuchteten Theologis, vide Dissp.  
 Gieß. Tom. III. p. 1. Tom. IV. p. 254. Marburg. Tom. I. p. 303. 431.  
 Feurborn. Opera p. 919. 980. 1284. 1713. & in Anti-Ostorodo p. 384.  
 399. Eccard. in fasciculo Controvers. cap. 23. Hülsemanni Manual.  
 Dissp. XXI. Hœpffn. Dissp. p. 196.

(Pædevtico-Epanoreh.) Hat nun die weltliche Obrigkeit  
 Macht und Gewalt über die Diebe und Mörder auch andere Ma-  
 lefic-Personen/ zu welchem Ende sie auch das Schwerdt trägt;  
 Wohl

Wohlan! so soll sie auch das Schwerdt gebührend führen und schneiden lassen/ wo solches nicht geschieht/ so stehet der Bluch drauf: Verflucht sey/ der sein Schwerdt aufhält/ daß es nicht Blut vergiessen/ Jer. 48/ 10. welches wohl bedencken mögen diezenigen/ welche schwer zur Inquisition zu bringen/ und allerhand Ausflüchte suchen/ die da sagen: Wo kein Kläger ist/ da ist kein Richter: und fragen: Wer giebet Unkosten und Gerichts-Gebühren? Antwort: Der Herr/ der einmahl einem ieglichen geben wird/ wie seine Werke seyn werden/ Apoc. 22/ 12. Diesem Herrn und GOTT zu Ehren sollen Christliche Obrigkeiten gute disciplin halten/ und bedencken daß sie seines Reichs Amt-Leute eyn/ Sap. 6/ 5. und dahero schuldig sind über das Gesetz und Recht zu halten/ und nach solchen Diebe und Mörder gebührend zu straffen. In Erwegung was Lactantius (de ira c. 30.) schreibet: *Judex peccatis veniam dare non potest, quia voluntati servit alieni.* Ein Richter kan öffentliche Laster nicht ungebüßet fürüber lassen/ denn er ist nicht Herr/ sondern Diener des göttlichen Gesetzes.

Unterthanen aber sollen sich/ so lieb ihnen Leib und Leben/ ja Seel und Seligkeit ist/ vor unschuldig Blutvergiessen/ Mord und Todschlag hüten/ weil es ist ein teuflisches Laster/ denn gleichwie der Teufel ein Mörder gewesen von Anfang/ Joh. 8/ 44. also folgen ihm hierinnen nach alle/ die unschuldig Blut vergiessen/ Mord und Todschlag ausüben; da mögen sich unsere Diebe und Mörder prüfen/ die auch unschuldig Blut vergossen/ wes Geistes Kinder sie sind? Weil es ist ein greulich und abscheuliches Laster/ es wird ermordet entweder eine ehelich oder Ehe-lose Person; ist eine eheliche/ so werden miserable Personen/ Wittwen und Wäysen gemacht; ist eine Ehe-lose und ledige Person/ so werden mit ihr zugleich ermordet alle Kinder/ die von ihr mit der Zeit wären geboren worden. O Greuel! o Abscheu! Ja was noch mehr/ ist die ermordete Person fromm und Christlich gewesen/ so wird dadurch  
GOTT

Gott beleidiget/ indem dadurch der Tempel Gottes verderbet/  
1. Cor. 3/17. istß aber eine gottlose Person/ so ist ihr durch die jäm-  
merliche Ermordung der Weg zur Busse abgeschnitten/ und in ih-  
ren Sünden verlohren und verdammt/ welches alles einem Mörd-  
der auf seinem Gewissen lieget und quälet. Weil es ist ein schädli-  
ches Laster/ denn ein Mörder bringet sich durch solche Mordthat  
selbst um Leib und Leben.

Die Naturkündiger schreiben von der Schlangen/ daß wenn  
sie einem Menschen gestochen/ so solle sie die Erde nicht wieder zu  
sich nehmen/ sondern müsse so lang herum kriechen/ bisß sie wieder  
umkömmt und erschlagen wird. So berichten sie auch von den  
Wölfen/ daß selbe nicht lange leben sollen/ wenn sie eines Men-  
schen Blut gesoffen/ den sie zerrissen haben/ sondern/ daß sie gleich-  
falls bald ersticken und sterben. Läst nun der gerechte GOTT an  
unvernünftigen Thieren das Menschen-Blut nicht ungerochen/  
so wird ers vielweniger einem/ der Vernunft hat/ und dem es im  
5. Gebot so ernstlich verboten ist/ schencken und vor voll lassen hin-  
aus gehen. (M. Erasmus Winter part. 2. des Seelen-Schatzes.)  
Weil es ist ein überbestialisches Laster; kein Bär zerreißt den an-  
dern/ und kein Wolff frist den andern/ und Menschen schiessen  
und schlagen einander todt/ dahero diese übler dran sind als jene/  
denn die Bestien sterben und dürfen nicht Rechenschaft geben;  
hingegen Mörder und Todschläger müssen am jüngsten Gericht  
vor solche Blut-Schulden Red und Antwort geben/ und dafür  
ewige Straffe und Pein leiden/ denn ein Todschläger hat nicht  
das ewige Leben bey ihm bleibend/ 1. Joh. 3/ 15. Weil es ist  
ein Himmel-schreyendes Laster/ wenn solche blutige Mordthaten  
gleich heimlich geschehen/ so schreyet doch das vergossene Blut zu  
Gott im Himmel um Rache/ und läst nicht nach/ bisß Gott der  
gerechte Richter solches räche. Wir sehen und hören es an den  
Seelen/ die um des Wortes Gottes und um des Zeugnis willen

erwürget waren/ welche mit grosser Stimme schreyen: Herr/ du Heiliger und Wahrhaftiger/ wie lange richtest du und rächest nicht unser Blut an denen/ die auf Erden wohnen/ Apoc. 6/10. Ach Menschen-Blut bleibt nicht ungerochen! Als dorten der Poet Ibycus unter die Mörder gefallen/ ruffte er denen Kranichen/ so oben über ihm herflogen/ zu/ um Rache; was geschicht/ die Mörder kamen nach vollendeter That in die Stadt/ saßen sich auf den Marckt nieder/ wurden ohngefähr der Kraniche gewahr/ sie erinnerten sich des vorigen Flugs/ schwanete ihnen nichts Gutes/ und sagte einer zum andern: Diß sind Ibyci Rächer! die Rache trifft uns! Andere Leute/ so solches gehört/ argwohneten/ es müsse mit dem verlohrenen Ibyco nicht recht zugegangen seyn/ brachtens für dem Magistrat, die bösen Buben werden gemartert/ bekannnten den Mord und wurden justificiret. Diese Historie beschreibet Aulonius in einem Verse:

*Ibycus ut perit, vindex fuit altivolans grus.*

Wie Ibycus kömmt um/

Will niemand wissen drunt/

Die Kraniche aber zeigen an

Die Leut/ so ihn ermordet han.

(Steinhard in Epitom. historic.) Da hieß es: Die Vogel des Himmels führen die Stimme/ und die Sittige haben/ sagens auß/ Eccl. 10/20.

Bellus hatte seinen Vater ermordet/ und war die That lang verborgen; als er einsten zu Gast gehen wolte/ und diejenigen Schwalben/ so über den Fenstern ausgeheckt/ ihrer Gewohnheit nach zwischerten/ nahm er im Grimm eine Stange und stieß die Nester alle herunter; da die Leute sich über diesem Handel verwunderten und fragten/ warum er doch die armen Vögelein so verführte/ da sie ihm doch niemals etwas Leid gethan? gab er zur Antwort: Sie hätten geschreyen/ er habe seinen Vater todt geschlagen.

Die:

Dieser Rede wegen ward er für Gericht gefodert/ da gestand und bekannte er die That. So wunderbarlich weiß GOTT das unschuldig vergossene Menschen-Blut zu rächen. (M. Joh. Scrahl. part. 3. Sylv. Catechet.) So erzehlet auch der berühmte Harsdörffer Part. 4. der Lust- und Lehr-reichen Geschichte von einer Dirne/ welche in einer nahmhafften Stadt in Verhaft genommen worden aus Verdacht/ daß sie ihr eigenes Kind habe erwürget und umgebracht/ sie aber habe nichts gesehen wollen. Nun trägt sich zu/ daß ein Soldate auf der Schildwache stehet/ der siehet in ihren Garten einen Raben ein weißes Luchlein aus der Erden herfürziehen/ und als er den Raben wegscheucht/ wird er des armen Würmleins gewahr/ so alda eingescharet und vom Regen ausgewaschen worden/ darinnen stehet der Nahme der Gefangenen/ darauf sie als eine Treulose Raben-Mutter zum Schwerdt verurtheilet worden. Nun/ o GOTT/ der du durch Kranniche/ Schwalben und Raben/ unschuldig-vergossenes Blut hast lassen offenbaren und rächen/ wirst auch das junge unschuldige Blut/ so an einer Vater- und Mutterlosen Waise vergossen/ nicht ungerochen lassen/ damit die Diebe und Mörder empfangen was ihre Thaten werth sind/ und nach deinem heiligen Willen etwa noch möchten zu ihrer Erkenntnis gebracht/ und durch die Krafft des Heiligen Geistes bekehret werden. Ihr Diebe und Mörder aber/ meynet ihr dem göttlich-gehegten Blut-Gericht zu entlauffen? so lauffet/ es begleitet euch euer böses Gewissen; lauffet/ es begleitet euch die Rache GOTTES; lauffet/ es begleitet euch der zeitliche schmähliche Todt; lauffet/ es begleitet euch die ewige Verdammnis. Denn Hader/ Meid/ Zank/ Zorn/ Zwietracht/ Haß/ Mord ic. sind Werke des Fleisches/ die aber solche thun/ können GOTTES Reich nicht ererben/ Gal. 5/ 20. und ihr Theil wird seyn in dem Pfuhl/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ welches ist der andere Tod/ Apoc. 21/ 8. it. 22/ 14. Summa: Sie sind des höllischen Feuers schuldig. Matth. 5/ 22.

Consol.

Zc 7429

X 3047308

VD 18

(Consol.) Ubrigens lasset euch trösten/ ihr betrübten Anverwandte der sel. Verstorbenen/ die ihr klaget: Ach wenn doch unsere Schwester und Freundin nicht so schmäählich hätte sollen umkommen/ wir wolten uns gerne zufrieden geben; so wisset/ daß solcher tödtlicher Schuß ihrer Seelen keines weges schädlich gefallen/ zumahlen da ihr Gott die sonderbare Gnade verliehen/ daß sie nicht allein mit gutem Verstande alle Umstände erzehlen; sondern auch nach beschehenen Schuß sechs Stunden lang annoch leben/ binnen welcher Zeit sie ihr Glaubens-Bekentnis ablegen/ mit Christi Blut sich getrösten/ und unter meinem Christ-priesterlichen Zuspruch/ Gebet und Einsegnung selig von himmen scheiden können. Wir Lebendigen aber befehlen uns unserm Gott und dessen allmächtigen Schutz-Hand/ und seufzen zum Beschluß:

Leit uns mit deiner rechten Hand  
 Und segne unsr Gemeind und Land/  
 Gib uns allzeit dein heiligs Wort/  
**Behüt fürs Teufels List und Mord/**  
 Bescher ein seliges Stündelein/  
 Und laß uns ewig bey dir seyn/ Amen!



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

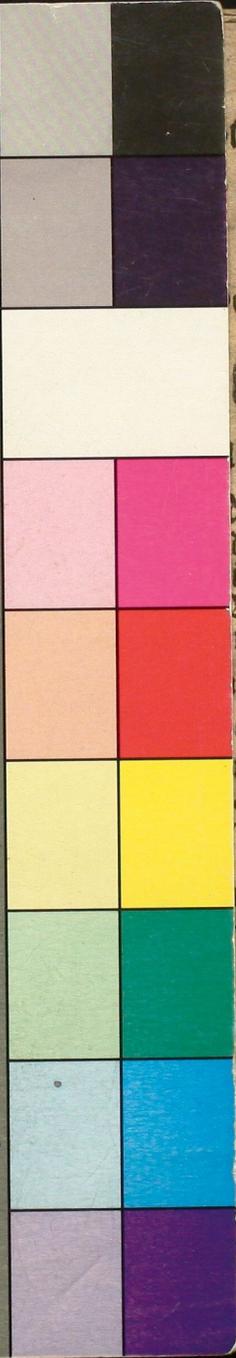
Red

Magenta

White

3/Color

Black



Das  
ttlich = gehegte

# = Berichte

Welches  
em weyland TIT.

## aria Müllerin/ Sbersbach/

lagd sich in der Pfarr zu Nieder-  
da in der Pfarr-Wohnung des Nachts  
ieses 1707. Jahres von 2. Dieben und  
Weise tödtlich geschossen worden/ daß  
iden ihren Geist aufgegeben/

folgenden 18. Julii  
olck-reichen Beerdigung

as den Worten  
Menschen-Blut vergeußt zc.  
vorgeßellet/

alten nebst Summarischen Bericht von  
agicò zum Druck verfertiget  
von

rd/ Past. in Nieder-Strigis  
Superintendur Oschag.

Conrad Stössl. In/ 1708.

24.

Z c  
7429

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(BAALE)

2174

p. 23.